

PSYCHOLOGIE HEUTE

BEZIEHUNG

Passiv-aggressiv

Manche Menschen lassen uns auflaufen. Sie weichen aus, mauern, sticheln. Von passiv-aggressivem Verhalten – und wie man sich dagegen zur Wehr setzt.

VON ANNE OTTO

 11. SEP 2019

Zwei Kolleginnen sollen gemeinsam an einem prestigeträchtigen Projekt arbeiten. Eine der beiden verhält sich seitdem seltsam: Ständig lässt sie provokante Bemerkungen über die andere los, nennt sie mal ehrgeizig, mal stichelt sie über deren Kleidungsstil. Die Projekttreffen lässt sie oft kurzfristig platzen. Als die andere sie zur Rede stellt, sagt die feindselige Kollegin: „Du bist aber empfindlich. Wenn überhaupt, war das doch nur Spaß!“

Eine Frau fragt ihren Freund, ob man gemeinsam einen Urlaub planen soll. „Gern“, antwortet er – und unternimmt dann nichts mehr. Die Frau schlägt verschiedene Reiseziele vor, mal am Meer, mal in den Bergen – für den Freund hat alles einen Haken. Und irgendwann schmolzt er schon, wenn die Rede auf das Thema Ferien kommt. Darauf angesprochen, sagt er: „Ist doch kein Wunder, dass ich keine Lust habe, mit dir zu verreisen, du setzt mich permanent unter Druck.“

Die Beziehungskonstellation in diesen beiden Beispielen ist unterschiedlich. Doch im Kern geht es um das gleiche, weitverbreitete Verhaltensmuster: Einer der Beziehungspartner verhält sich passiv-aggressiv und löst damit immense Konflikte aus, denn das Opfer bekommt den Aggressor nicht zu fassen. Dieser leugnet jeden Affront und jede böse Absicht – und dreht damit implizit sogar den Spieß um, lässt das Opfer als Provokateur dastehen. Menschen, die sich passiv-aggressiv verhalten, sind für andere schwer auszuhalten. Denn sie agieren ambivalent, unverbindlich und verletzend, leugnen jedoch gleichzeitig jeden Affront.

Den kompletten Artikel können Sie bei uns kaufen oder freischalten.
